

statt Gregor IX. (S. 1529). Solche kleinen Versehen mindern freilich nicht den Wert der Arbeit, die der Forschung eines der wichtigsten Werke des Wilhelm Durandus in deutscher Übersetzung zur Verfügung stellt.

Michele Spadaccini (Übers. V. L.)

Åslaug OMMUNDSEN, Two French or Flemish Manuscripts and their Scandinavian Fate, *Viator* 48/1 (2017) S. 337–358, rekonstruiert aus Einband-Fragmenten ein Antiphonar der Zeit um 1300 und eine Bibel aus der Mitte des 14. Jh., die wohl einst nach Skandinavien importiert worden waren. K. B.

Christine TROPPER, Zur Auffindung glagolitischer Fragmente im Kärntner Landesarchiv, *Carinthia I* 208 (2018) S. 141–147, und Milan MIHALJEVIĆ, Die Klagenfurter Fragmente eines kroatisch-glagolitischen Breviers, ebd. S. 149–164, beschreiben und edieren das Fragment eines kroatischen Breviers aus dem 14. Jh., das im Kärntner Kloster Arnoldstein als Einband eines Urbars von 1590 Verwendung fand.

Herwig Weigl

Christopher BONURA, When Did the Legend of the Last Emperor Originate? A New Look at the Textual Relationship between *The Apocalypse of Pseudo-Methodius* and the *Tiburtine Sibyl*, *Viator* 47/3 (2016) S. 47–100, führt die Vorstellung vom Endzeitkaiser auf den syrischen Pseudo-Methodius des späteren 7. Jh. zurück. Sie sei als Reaktion auf die arabisch-muslimische Expansion zu deuten. Die Tiburtinische Sibylle sei erst im 11. Jh. in einem byzantinischen Ambiente eingefügt worden. Weil ferner das Constans-Vaticinium, bezogen auf Kaiser Constans I. († 350), den jüngsten Sohn Konstantins des Großen, in der griechischen Vorlage der Sibylle, dem Oraculum von Baalbek (ed. Paul Alexander, 1967), fehlt, meint er gegen Hannes Möhring (vgl. DA 74, 703–714), es sei erst um das Jahr 1000 im lateinischen Westen entstanden. K. B.

Benedetta VALTORTA, Riflessioni agostiniane sulla Pentecoste: un nuovo frammento di Liutprando di Cremona, *Filologia mediolatina* 24 (2017) S. 289–304, schlägt aufgrund von Quellen- (insbesondere Augustinus) und Stilanalyse des kurzen Fragments einer Pfingstpredigt (Inc.: *Locuturi aliquid de sancto Spiritu*), das in der Sammelhs. München, Bayerische Staatsbibl., Clm 6426 (fol. 71^{r-v}), entstanden während des Episkopats Bischof Abrahams von Freising (957–994), zu finden ist, Liutprand von Cremona als Autor vor. Dessen einzige bekannte Homilie ist ebenfalls dort überliefert. B. P.

Jaume MENSA I VALLS, *The Interpretatio de visionibus in somniis* by Arnau de Vilanova (Barcelona, Arxiu de la Corona d'Aragó, Casa Reial 1): Origin, Circumstances, and History of the Text, *Mediaeval Studies* 79 (2017) S. 131–163, klärt als Vorarbeit zu einer kritischen Edition die Entstehungsgeschichte und die Überlieferung des Textes, der 1310 zum Bruch zwischen Jakob II. von Aragón und seinem Leibarzt Arnald von Villanova geführt hat. Arnald deutete